

Korpsgeist 2017 : weniger harmlos denken, einfach und flexibel sein

Autor(en): **Arnold, Michael**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **183 (2017)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-681606>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Korpsgeist 2017: Weniger harmlos denken, einfach und flexibel sein

Am Korpsgeistanlass der Generalstabsoffiziere in Kriens zog der Mitte Jahr ausscheidende Kommandant Generalstabsschule die titelerwähnte vorläufige Bilanz bezüglich hybrider Bedrohung, Führung/FIS und taktischem Verständnis. Der Chef der Armee schloss mit der Aufforderung an alle Versammelten, die «*passage obligé*» WEA geeint und entschlossen anzugehen – und die vier gefährlichen Kurven zu meistern: Vollausrüstung, Dritte Dimension, Alimentation und Bereitschaft/Mobilmachung.

Michael Arnold, Stv. Chefredaktor

Über 150 ehemalige und aktive Generalstabsoffiziere und Höhere Stabsoffiziere nahmen am 15. Februar 2017 an dem gemeinsam mit der Gesellschaft der Generalstabsoffiziere (GGstOf) organisierten Anlass teil. Dank der guten Zusammenarbeit der beiden Partner kann man bereits auf den 14. Korpsgeist zurückblicken. Der Schulterchluss der Milizorganisation GGstOf mit der «Alma Mater» bezeichnete deren Kommandant, Brigadier Daniel Lättsch, als äusserst fruchtbar. Nur gemeinsam komme man weiter, auch wenn er fast alles an seiner Schule zum letzten Mal tue, bevor er die Aufgabe Mitte 2017 nach über fünf Jahren an Brigadier Maurizio Dattrino übergeben dürfe. Für Kontinuität sei jedenfalls gesorgt.

Bilanz des Kommandanten Generalstabsschule

Bedrohung: hybrid und gefährlich

Viele würden sich noch allzu gerne an die Reglemente «Streitkräfte Ost» aus sowjetischer Zeit erinnern. «Wir waren ganz sicher, dass die Warschauer-Pakt-Streitkräfte so angreifen würden», sagte Daniel Lättsch. Das bekannte Schema gab Sicherheit, es brauchte nur im richtigen Massstab auf die Karte gelegt zu werden, und schon nahm der feindliche Angriff Gestalt an. Selbst nach dem Fall der Mauer übten wir uns hartnäckig in der Lagefortschreibung, statt die Lage neu zu beurteilen und uns auf die Antizipation zu konzentrieren. «Penetrate the enemy's mind», heisse die Losung, und vor allem: nicht zu harmlos denken. Moderne Kriege seien

hybrid, der Übergang vom Frieden zum Krieg flussend, eine Menge verschiedenster Akteure teilten sich das Gefechtsfeld, und eine entscheidende Rolle spielte dabei die Zivilbevölkerung. Für Lättsch ist klar: Diesen Paradigmawechsel setzen wir in der Kaderausbildung an der HKA konsequent um.

Führung: permanent und vernetzt

Fortschritte gibt es auch in einem grundlegenden Aspekt der Führung zu verzeichnen. Gemäss FSO 17 wird die sture sequenzielle Abfolge von Aktionsplanung und Aktionsführung aufgebrochen und in einen umfassenden, permanenten Prozess der Lageverfolgung (quasi anstelle der Aktionsführung) eingebettet. Erst durch den IST-SOLL-Vergleich ergibt sich al-

lenfalls ein Planungsbedarf. In diesen Zusammenhang gehört auch das gemeinsame, vernetzte Lagebild, wie es FIS Heer unterstützt. Man müsse auch einmal betonen, was beim FIS Heer, das einen entscheidenden Beitrag liefern könne, sehr gut funktioniere, sagte Lättsch. Besser werden sei aber auch ein Thema: z.B. seien die Kenntnisse über unseren Raum inklusive Kartenlesen derzeit mangelhaft. Die Möglichkeiten der modernen Geo-Informationssysteme müssten so oder so vermehrt in die Lagebeurteilung Eingang finden. Auch sei das Mindset zu defensiv: Weniger Mittel hätten wohl alle; es gehe deshalb darum, mit diesen offensiver zu handeln, Schwachstellen des Gegners (z.B. Führung, Genie, Logistik) auszunützen und Entscheidungen zu erzwingen.

Vereinsversammlung 2017 der Gesellschaft der Generalstabsoffiziere (GGstOf)

Nach den eindrücklichen Referaten im ersten Teil des Korpsgeist 2017 wurde die Vereinsversammlung der GGstOf abgehalten. In der Rückschau wurden die markanten Ereignisse im 2016 noch einmal beleuchtet. Das vergangene Vereinsjahr war nicht zuletzt von den GSt Of Seminaren geprägt. Mit diesen Anlässen wurden über 700 GSt Of durch die Armeeführung über die bevorstehende WEA aus erster Hand informiert. Oberst i GSt Martin Wagner wurde als Vorstandsmitglied unter Würdigung der grossen Verdienste verabschiedet. Als Nachfolger wurde Brigadier Martin Vögeli (Kdt Inf Br 7) in den Vorstand gewählt. Die Funktion des Verbindungsoffiziers zu der Generalstabsschule übernahm Oberstlt i GSt Michel Dékany von Oberstlt i GSt Patrik Anliker.

Im kommenden Vereinsjahr sind drei grosse Netzwerkanlässe geplant. Die Gesellschaft wird sich auf der sicherheitspolitischen Ebene primär mit den Themen Umsetzung der WEA und Dienstleistungsmodelle auseinandersetzen. Nach der Gestaltungsphase im Vorfeld zur WEA geht es nun darum, die zentralen Pfeiler (Finanzierung, Personelles und Führungsstruktur) planmässig umzusetzen. Die GGstOf setzt sich dafür ein, dass sich die Fehler aus der Armee XXI nicht wiederholen und die Reform zeitgerecht und in vollem Umfang realisiert wird.

*Oberst i GSt Fritz Messerli,
Präsident Gesellschaft
der Generalstabsoffiziere*



Interessierte Korpsgeist-Besucher, darunter die Armeeführung. Bild: HKA

Einsatz: Verständnis für Taktik und Joint Brigadier Lätäsch betonte, dass im Einsatz neben der Führung auch das doktrinale Verständnis zähle. Dabei müsse man sich ernsthaft mit dem modernen Kriegsbild auseinandersetzen. Die Generalstabsschule passe deshalb konsequenterweise die Übungen in den verschiedenen Landesteilen an. Man fördere soweit möglich auch das taktische Verständnis bei der zunehmenden Anzahl der Nicht-Kombattanten. Entscheidend sei aber, das Gefecht innovativ und flexibel zu führen auf der Basis der Parallelität verschiedener Einsätze, des Verbundes von militärischen und zivilen Mitteln, der Bewahrung der Handlungsfreiheit und der Sicherstellung des Eigenschutzes. Niemand könne allein gewinnen, Denken und Handeln im Gesamtrahmen seien entscheidend – und nie dürfe die Form vor dem Inhalt stehen, schloss Lätäsch mit durchaus kritischem Blick auf seinen eigenen Führungsbefehl für Generalstabsoffiziere (BGO).

Blick des Chefs der Armee auf die Umsetzung WEA

Weg zum Erfolg

Gespannt war man auch auf den ersten Auftritt des neuen Chefs der Armee, zugleich Schirmherr des Korps der Generalstabsoffiziere. Zunächst ging Korpskommandant Philippe Rebord auf die Leistungen des scheidenden Kommandanten der Generalstabsschule ein. Brigadier Lätäsch habe in den vergangenen fünf Jahren für Vieles den Weg geebnet, sei es durch seine weitherum anerkannte Expertise für moderne Bedrohungen und Szenarien, sei es für Fragen der Doktrin oder Führungsvorschriften. Zu sich selber sagte Rebord,

er habe nach 100 Monaten Ära Blattmann dessen Amt als CdA mit Respekt übernommen – und setze auf Kontinuität. Es gelte jetzt, die WEA umzusetzen. Dazu sei weiterhin ein wachsamer kluger Geist gefordert, um den kurvenreichen Prozess WEA zum Gelingen zu bringen. Er orte vier gefährliche Kurven, die das Potenzial für ein «Grounding» der Armee hätten.

Promotion der 22 neuen Generalstabsoffiziere

Das 109. Jahrbuch zur Promotion der Generalstabsoffiziere 2017 hält fest: 22 junge, kompetente, innovative und tatkräftige Generalstabsoffiziere konnten am 24. Februar 2017 befördert bzw. ins Korps aufgenommen werden. 14 Milizangehörige, 8 Berufsmilitärs, darunter eine Frau. Die Kirche von St. Paul in Luzern mit ihrem engagierten Pfarrer und ehemaligen Kompaniekommandanten Leopold Kaiser bildete den würdigen Rahmen dazu. «Generalstabslehrgänge sind kein Zuckerlecken», da waren sich alle Festredner einig. Die anerkennenden, heiteren Worte des Pfarrers endeten mit der Feststellung, viele Leute würden «schlafen», sie wüssten gar nicht, was alles geleistet werde, ja letztlich zum Wohle von uns allen geleistet werden müsse. Und er zog den Bogen zu seiner eigenen Berufung: Vor 39 Jahren habe er Bischof Hänggi die Treue versprochen – und gehalten.

So könnte man als Autor dieses Berichts mit der Bemerkung abschliessen: Tapfer und treu. Tapfer, wenn es um klaglose, in Bescheidenheit erbrachte und freiwillige Leistung bis zum Äussersten geht. Treu, wenn es darum geht, für unser Land und Volk mit seinen wertvollen Institutionen einzustehen – und mehr zu leisten als unbedingt nötig. An alle Promovierten: Danke und alles Gute! AM

Vier gefährliche Kurven

Als Erstes führte der CdA die materiellen Mängel der Armee an, die schon lange reklamiert und höchstens teilweise behoben, jetzt erledigt werden müssten. Warte man weiter zu, so ergäben sich in den Zwanzigerjahren zunehmend finanzielle Zielkonflikte mit dem Ersatz von Grosssystemen des Heeres und insbesondere der Luftwaffe.

Als Zweites gelte die Dritte Dimension militärisch unbestritten quasi als «Dealbreaker». Die Prioritäten des Chefs VBS seien da klar: Nutzungsverlängerung der FA-18 (von 5000 auf 6000 Flugstunden), BODLUV und neues Kampfflugzeug. Rebord bestritt keineswegs, dass das jährliche Budget von fünf Mrd. Franken sehr eng sei, da ab 2025 auch Grosssysteme des Heeres zur Ablösung anstünden.

Eine dritte, noch oft unterschätzte Herausforderung zeige sich in der personellen Alimentation der Armee. Die Wehrpflicht, vor kurzem noch haushoch von der Bevölkerung bestätigt, sei eigentlich dafür geschaffen worden, um dem Land Sicherheit zu geben, nicht um «Ferienlager» zu betreiben. Der ausufernde Gebrauch des Zivildienst-Modells gefährde nicht nur die Bestände der Armee, sondern auch jene des Zivilschutzes. Es brauche jährlich 18000 Soldaten mit abgeschlossener Rekrutenschule, was 2015–2016 nicht erreicht worden sei, dafür hätten die Abgänge in den Zivildienst auf rund 6000 zugenommen. Wenn das nicht zugunsten der Armee zurückkorrigiert würde, so finde die WEA nicht statt, mahnte der CdA.

Die vierte Kurve, die es zu nehmen gelte, sei die Bereitschaft der Armee, insbesondere deren Mobilisierung. Das anspruchsvolle Leistungsprofil der WEA gehe auf den Armeebericht 2010 zurück, in welchem sich erstmals die Landesregierung geäußert habe, was sie konkret von der Armee erwartet. Glaubwürdig seien wir erst, wenn wir das umzusetzen imstande seien. Das bedeute einen Kulturwandel, sei es bei den neuen Mitteln mit hoher Bereitschaft, sei das beim Wiedereinführen eines Mobilmachungssystems für das Gros der Truppe. Mit dem Aufgebot von 35000 Mann innert zehn Tagen stünden wir europaweit an der Spitze.

Am Schluss rief Korpskommandant Rebord dazu auf, sich als Offiziere weiterhin für die WEA einzusetzen, die eine «passage obligé» sei, und schloss darauf: «Wir, die Offiziere, sind die ersten Verteidiger der Soldaten». ■